Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Die den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugeteilt. Nachdruck aller Artikel und Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38/40.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pfg. Familiennachrichten 20 Pfg.; Geschäftsanzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 60 Pfg.; als Eingesandt 2spaltige Zeile von Dresdner Auftraggebern 75 Pfg., von auswärtigen 1 Mk. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen: 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg. 2spaltige Zeile als Eingesandt von Dresdner Auftraggebern 1 Mk., von auswärtigen 1,50 Mk. Familiennachrichten Grundzeile 25 Pfg. — Die Preise der Inserate sind im Morgen- und Abendblatte dieselben. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Präzis passende
Brillen und Klemmer.
Reparaturen sauber, schnell und billig.
Sorgfältige Bedienung. Billige Preise.

Optiker Pestel
Hauptstrasse 1 DRESDEN Schlossstrasse 6.
Gegründet 1830. Fernsprecher No. 1655.

Nr. 233. Spiegel: Neueste Drahtber. Hofnachrichten. Parkfest in der Ausstellung. Saalinhaber-Verbandstag. Eine städt. Obstplantage. Die marokkanischen Wirren. Gustav Adolf Fricke. Hugo Jüngst. Adolf Wilbrandt. Sonnenphotographien. | **Freitag, 23. August 1907.**

Neueste Drahtmeldungen vom 22. August.

Zur Lage in Marokko.

Paris. Dem „Eclair" zufolge hat der spanische Botschafter in Paris gegen gewisse gehässige Darstellungen über das Verhalten der spanischen Abteilung in Casablanca protestiert. Spanien wolle, seinen übernommenen Verpflichtungen getreu, die Polizei in den Küstenstädten organisieren helfen, damit bis zur Ankunft des Obersten Müller am 20. September alles in Ordnung sei.

Paris. Nach Blättermeldungen wird die französische Regierung keine Expeditionen in das Innere Marokkos unternehmen. Den Stämmen in der Nähe von Casablanca soll Kriegsmaterial zugehen. Der Kampf bei Casablanca am 19. August hat eine halbe Stunde gedauert. 400 Marokkaner sollen vor der Stadt gelegen haben. General Drude hat 1500 Mann Verstärkungen für nötig erklärt. Die spanischen Truppen weigern sich noch immer, sich am Kampfe zu beteiligen. Die Stämme im Innern fahren fort, Tausende von Reitern nach Casablanca zu senden. Nach einem Artikel im „Matin" soll General Drude den Effektivbestand seiner Streitkräfte für notwendige Vorsichtsmaßregeln für ausreichend halten.

Tanger. (Priv.-Tel.) Informationen aus Eingeborenenkreisen zufolge haben die Kabylen während der vergangenen Nacht in der Umgegend von Casablanca die Leichen von 300 ihrer gefallenen Stammesangehörigen gesammelt. Eine Anzahl Kabylen versuchte, in die Stadt einzudringen, wurde aber von algerischen Schützen zurückgewiesen. Ein anderer Angriff erfolgte von der Seeseite. General Drude wird augenblicklich von drei verschiedenen marokkanischen Forts belagert. Ein scherifischer Brief ist fast allen Stämmen in der Nachbarschaft von Casablanca verlesen worden. Der Sultan empfiehlt den Stammesleuten, die Feindseligkeiten gegen die Franzosen einzustellen; der Brief findet indes keine Beachtung. Wie es heißt, haben die scherifischen Truppen die Dörfer niedergebrannt, in denen Raisuli Maclean gefangen gehalten hat, zugleich ein großes Heiligtum des Stammes Khmas. Wo Raisuli und Maclean sich befinden, ist unbekannt.

Wilhelmshöhe. Der Kaiser unternahm heute morgen einen Spaziergang mit den Herren der Umgebung, hörte später den Vortrag des stellvertretenden Chefs des Marinekabinetts Kapitäns z. S. Trummler und des Chefs des Zivilkabinetts v. Lucanus und empfing um 11¾ Uhr den Kardinal Fürstbischof Kopp. Der Kardinal wurde zur Tafel geladen.

Wilhelmshöhe. Um 10,20 Uhr vormittags wurde über den Unfall der Kaiserin ein von Dr. Junker gezeichnetes Bulletin ausgegeben, das denselben Wortlaut hat, wie die bereits veröffentlichte Meldung aus Wilhelmshöhe.

Königsberg. Unter dem dringenden Verdachte, den Raubmord an der Prostituierten Krause verübt zu haben, ist hier der aus Rußland gebürtige Matrose Bratz verhaftet worden. Bei der vorgenommenen Durchsuchung wurde ein Ring und das Portemonnaie der Ermordeten bei ihm gefunden. Bratz leugnet die Täterschaft.

Koblenz. (Priv.-Tel.) Hauptmann Hagemann vom 68. Infanterie-Regiment hat sich in der verflossenen Nacht aus unbekannter Ursache erschossen.

Oberstein a. d. Nahe. Die Zahl der von den hiesigen Uhrkettenfabriken und Schleifereien ausgesperrten Arbeiter beläuft sich auf 1450.

Köln. (Priv.-Tel.) Im Verfolg der vom Polizeipräsidium gegen das Dirnen-Unwesen ergriffenen strengen Maßregeln wurden in den verflossenen Nächten 110 Dirnen von der Sittenpolizei aufgegriffen. In einem übel berüchtigten Hause kam es zu einem scharfen Rencontre zwischen Zuhältern und Polizeibeamten. Es bedurfte eines starken Polizeiaufgebots, um der gefährlichen Burschen habhaft zu werden.

Karlsruhe. (Priv.-Tel.) Heute früh wurde dem Verteidiger Rechtsanwalt Dietz, als er seinen Klienten Hau besuchen wollte, auf Veranlassung des Gefängnisvorstehers der Zutritt versagt. Dietz hat deshalb Beschwerde beim Amtsgericht und beim Justizminister eingelegt.

Wien. Das Programm für die Zusammenkunft zwischen den Ministern Tittoni und Freiherrn v. Aehrenthal auf dem Semmering ist nunmehr genau festgestellt worden. Tittoni wird bei seiner Ankunft von der Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Dangl an der Spitze empfangen werden. Am Abend werden Tittoni, dessen Begleiter und der italienische Botschafter Herzog zu Avarna Gäste des Freiherrn v. Aehrenthal und dessen Gemahlin sein und das Diner bei ihm einnehmen. Am Freitag werden die beiden Minister eine Automobilfahrt nach Schloß Strelzhof zum Botschafter am Quirinal Grafen v. Lützow unternehmen und abends nach dem Semmering zurückkehren. Die Abreise Tittonis wird am Sonnabend erfolgen.

Wien. Blättermeldungen aus Brixen zufolge ist das Befinden des Wiener Bürgermeisters Lueger in den letzten Tagen besorgniserregend; es hätten sich wiederholt längere Ohnmachtsanfälle eingestellt.

Karlsbad. Clémenceau ist heute vormittag 11 Uhr nach München abgereist.

Semmering. Der italienische Botschafter Herzog zu Avarna ist gestern nachmittag hier eingetroffen und hat sich heute morgen zur Begrüßung des Ministers Tittoni nach Marburg begeben. Er wird gemeinschaftlich mit Tittoni auf dessen Automobil zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags auf dem Semmering eintreffen.

Paris. Dem „Figaro" zufolge erklärte Ministerpräsident Clémenceau nach dem Frühstück mit dem König von England, das der allgemeinen Politik und der marokkanischen Angelegenheit im besonderen gewidmete Gespräch habe sich auch auf die Begegnungen in Wilhelmshöhe und Ischl bezogen. Allenthalben, sagte Clémenceau, beständen friedliche Absichten.

London. „Daily Chronicle" erfährt, im Auswärtigen Amte glaube man zu wissen, daß Rußland mit einer Schiffsbaufirma in Nordengland einen Vertrag abgeschlossen habe auf Erbauung von Schlachtschiffen, Kreuzern und Kanonenbooten. Die Ausgaben würden 7 Mill. Lstr. betragen.

Konstantinopel. Entgegen der Meldung, daß die Pforte zur Beilegung des persischen Grenzkonflikts bestrebt sei, die Entsendung beiderseitiger Kommissare nach Urmia zu veranlassen, wird auf persischer Seite erklärt, daß bei allen bisherigen Schritten und Verhandlungen von Urmia niemals die Rede gewesen sei. Auch die französische Botschaft machte bei der Pforte wegen der Regelung des Grenzkonflikts freundschaftliche Vorstellungen. Der gestrige außerordentliche Ministerrat soll diese Angelegenheit beraten haben.

Konstantinopel. In persischen diplomatischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, daß der türkische Ministerrat den Beschluß betreffend die Zurückziehung der türkischen Truppen aus dem jüngst besetzten persischen Gebiete dem Yildiz zur Genehmigung unterbreitet habe. Ein diesbezügliches Irade steht jedoch bisher noch aus. Infolgedessen konnte die Pforte die vom persischen Botschafter gemachten letzten Schritte noch nicht beantworten.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Das griechische Schiff „Lycariges" ging infolge einer Kesselexplosion bei der Einfahrt in den Bosporus zu Grunde. Das Schiff ist vollständig zertrümmert.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 22 August.

—* Se. Majestät der König begab sich heute früh in Begleitung einiger Herren zur Hochwildjagd auf Grillenburger Revier. Nach der Jagd stattet er der Königin-Witwe in Villa Strehlen einen Besuch ab und begibt sich hierauf nach Schloß Pillnitz, wohin das Königliche Hoflager heute verlegt worden ist.

—* Das Große Parkfest in der Ausstellung wurde am Abend ganz ausschließlich zu einem Saalfest. Diese Umquartierung, durch den anhaltenden Regen hervorgerufen, macht dem Dispositionstalent der Ausstellungsbewirtschaftung alle Ehre, denn es wurde die große Halle noch in aller Eile hergerichtet, um die konzertierenden Kapellen und das ihnen lauschende Publikum aufzunehmen. Großes Gedränge entstand natürlich überall dort, wo Ihre Majestät die Königin-Witwe sich zeigte, namentlich als sie sich die meist in Schokolade, Wein, Sekt und Likören bestehenden Gewinne besah. Ebenso wurde die kleine Loge umdrängt, die draußen auf der Terrasse neben dem Eingang zum Saal errichtet war, und in der die Königin-Witwe, Prinzessin Mathilde, ihre Begleiter und die Herrschaften vom Vorstande des Albert-Vereins, unter ihnen Generalleutnant Müller v. Berneck und Frau Gemahlin, Oberst Schneider und Frau Staatsminister v. Abeken, etwa um 8 Uhr ein kleines Souper einnahmen. In beiden Sälen fanden gleichzeitig Gesangsvorträge von Mitgliedern des Dresdner Chorgesangvereinsbundes statt. Besonders lebhaft wurden einige Frauenchöre unter Bundesdirigent Georg Striegler applaudiert, doch fanden auch mehrere gemischte Chöre unter der Leitung des Bundesdirigenten Paul Riesen herzlichen Beifall. Mit Vergnügen beteiligten sich namentlich die Sängerinnen und Sänger, aber auch erstaunlich viele Gäste an dem etwa 1/2 10 Uhr richtig in Fluß kommenden Ball im Konzertsaale, der in seiner Lebhaftigkeit und in der Anmut jugendlicher Toiletten nichts zu wünschen übrig ließ. Viel Anlaß zu Heiterkeit gab der Versuch, einen der Hauptgewinne, einen hübschen und sehr brauchbaren Küchenschrank, an den Mann oder besser an die Frau zu bringen, den jemand gewonnen, der keine Verwendung dafür hatte. Das Bieten und Handeln um dieses Objekt wollte kein Ende nehmen — wenigstens entzieht sich das endgültige Resultat unserer Kenntnis.

—* Am letztvergangenen Dienstag ist, wie bereits in der gestrigen Abendausgabe unseres Blattes gemeldet wurde, in eine in der Moszczinsky-Straße gelegene Wohnung, deren Bewohner zurzeit verreist sind, ein schwerer Einbruch verübt worden. Als Täter kommen zwei junge Männer im Alter von etwa 20 Jahren, 1,65 bis 1,70 Meter groß, von schmächtiger Gestalt, mit bartlosem, blassem Gesicht in Frage, die den Eindruck von Kaufleuten gemacht haben. Der eine hat dunkelblauen, modernen Anzug und weißen Strohhut (sog. Butterblume) mit schwarzem Bande, der andere dunklen Jackettanzug und schwarzen, steifen Filzhut getragen. Gestohlen wurden: 1. 13 Couponbogen mit Talons der 3prozentigen sächsischen Anleihe von 1855, im Gesamtwerte von 3900 Mk.: Nr. 33 148, 33 152, 33 149, 31 998, 29 970, 28 944, 33 153, 6476, 9339, 20 500, 20 148, 22 977, 25 360. Die Couponbogen werden am 1. Oktober 1907 und den folgenden Terminen fällig; 2. die Couponbogen mit Talons, Reichsbankanteile über 3000 Mk. Nr. 14 301 mit Dividendenschein pro 1907; 3. die Couponbogen mit Talons per 1. Okt. 1907 zu 3200 Mk. 4proz. preußischen Hypothekenbank-Pfandbriefen, und zwar Nr. 2150 zu 800 Mk. und Nr. 619 zu 2400 Mark; 4. die Couponbogen mit Talons vom 1. Januar 1908 und späteren Terminen zu 2 Stück 3proz. sächsischer Rente von 1876, C. 51 391 und 51 393 zu 1000 Mk.; 5. die Couponbogen und Talons per 1. Januar 1908 usw. zu 3½proz. preu-

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Die neue Spielzeit des Schauspielhauses wird Sonntag, den 15. September, mit Goethes „Iphigenie auf Tauris" eröffnet. Als erste Abonnements-Vorstellung geht Montag, den 16. September, Björnsons Lustspiel „Geographie und Liebe" zum ersten Male in Szene. Donnerstag, den 19. September, folgt Hebbels „Nibelungen-Trilogie" (1. und 2. Teil) in neuer Inszenierung und vollständig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen. — Die Ausgabe der Abonnementsbilletts für die neue Spielzeit erfolgt für die bisherigen Inhaber vom 1. bis 7. September. In gleicher Zeit werden auch die neuen Stammsitzbücher ausgegeben. Schriftliche Bestellungen auf neue Abonnements und Stammsitze werden bis 28. August entgegengenommen. Gedruckte Bekanntmachungen über das Abonnement sind im Bureau der Generaldirektion (Schöffergasse 16), an der Tageskasse des Opernhauses und im Invalidendank erhältlich.

†* Das 85. Lebensjahr vollendet am 23. August der Geh. Rat Prof. Dr. theol. et phil. **Gustav Adolf Fricke**, Senior der Universität und der theologischen Fakultät zu Leipzig, Domherr des Hochstifts Meißen. Geheimrat Fricke begann seine akademische Lehrtätigkeit im Jahre 1846 als Privatdozent an der Universität seiner Vaterstadt Leipzig. Drei Jahre später wurde er außerordentlicher Professor, folgte 1851 einem Ruf als ordentlicher Professor nach Kiel, wurde 1865 Oberkatechet an St. Petri in Leipzig, im Mai 1867 ordentlicher Professor für neutestamentliche Theologie an der Universität daselbst, 1868 Vorsitzender der Meißner Konferenz, 1874 Vorsitzender des Zentralverbandes des Gustav Adolf-Vereins, 1876 Pfarrer an St. Petri, 1882 Konsistorialrat, 1887 Geheimer Kirchenrat, 1890 Domherr von Meißen und 1902 Geheimer Rat.

†* **Professor Hugo Jüngst** war vor kurzem Gegenstand einer Ehrung seitens der Liedertafel zu Glatz. Jüngst war in Gemeinschaft einiger Vorstandsmitglieder des Julius Otto-Bundes auf einer Riesengebirgsreise im Anschluß an das Deutsche Sängerbundesfest in Breslau auch nach Glatz gekommen. Diesen Umstand benutzte der genannte Verein, dem beliebten Komponisten zu Ehren einen Begrüßungsabend zu veranstalten. Der Vorsitzende Lehrer Schmidt gedachte der hohen Verdienste, die sich Jüngst um den deutschen Männergesang erworben hat, sowie der Beziehungen Jüngsts zu den Deutschen Sängerbundesfesten in Wien, Graz und Breslau und zu der Liedertafel Glatz. Eine Reihe von Kompositionen des Gefeierten folgte, der in längerer Ansprache für die herzliche Begrüßung dankte.

†* **Wilbrandts Modelle.** Adolf Wilbrandt, dessen siebzigsten Geburtstag seine zahlreichen Verehrer in diesen Tagen feiern, hat von der poetischen Freiheit, die Menschen seiner Umwelt als Urbilder seiner künstlerischen Schöpfungen zu benützen, besonders häufig Gebrauch gemacht. Er durfte sich dafür auf das Vorbild Spielhagens beziehen, der bekanntlich den Helden seines Romans „In Reih und Glied" nach Lassalle gezeichnet hat und seinerseits wieder in Kretzers „Sonderbaren Schwärmern" abkonterfeit worden ist. Die Tendenz, prägnante Persönlichkeiten aus dem Leben in den Zeitroman herüberzunehmen, ist charakteristisch für die ältere Schriftstellergeneration. So hat Wilbrandt gleich in einer seiner ältesten und gelungensten Novellen, der Erzählung „Fridolins heimliche Ehe", den den älteren Berlinern wohlbekannten Kunsthistoriker Friedrich Eggers, der in der Berliner Geisteswelt der fünfziger Jahre eine bedeutsame Rolle spielte, treulich abkonterfeit. Dieses Hohelied auf die Männerfreundschaft, die regelmäßig die kurzen Liebesträume des Helden zerreißt, trägt freilich auch in mancher Hinsicht autobiographische Züge. Leicht erkennbar sind auch zwei hervorragende Figuren aus Wilbrandts Roman „Hermann Ifinger", der bei seinem Erscheinen den Glaubensfanatikern in so seltsamer Weise Anlaß zum Einschreiten gegeben hat. Hier ist der berühmte, von der Frauenwelt Wiens vergötterte Maler Leo Falk kein anderer als Hans Makart und der fanatische Gemäldesammler Baron Pillnitz, der mit seiner Galerie verheiratet ist und darüber seine Frau vernachlässigt, trägt die karikierten Züge des bekannten Grafen Schack, der bei dieser Porträtierung nicht besonders glimpflich fortkommt. Schwerer zu erkennen ist das Urbild des Helden seiner „Osterinsel", die sich gegen die philosophischen Utopien Friedrich Nietzsches richtet, der in der zeitgenössischen Dichtung noch mehrmals aufs Korn genommen worden ist. In den „Rothenburgern" endlich hat unser Dichter den bekannten Orthopäden Hessing porträtiert. Es verdient allerdings hervorgehoben zu werden, daß diese Modelle eigentlich nur dem Eingeweihten erkennbar sind und nirgends grobkörnige Abschilderungen berühmter Zeitgenossen in wohlfeiler Aktualität darbieten. Gerade Wilbrandt besitzt genügend Phantasie, um den Gedanken an photographische Treue nicht aufkommen zu lassen. Es ist von nicht zu unterschätzendem Werte, daß er uns in seinen Romanen Charakterbilder, die für ihre Zeit bedeutsam gewesen sind, in freier, poetischer Auffassung verewigt hat.

†* **Der Notenschreiber Brahms'** teilt der „N. Fr. Pr." von seinen Beziehungen zu Brahms mit, die für den Charakter des Meisters bezeichnend sind. „Ich hatte das Glück, der Notenschreiber des großen Meisters Johannes Brahms vom Jahre 1881 bis zu seinem Tode zu sein. Als sein Landsmann konnte ich mich seines besonderen Wohlwollens rühmen und durfte auch bei ihm in seiner Wohnung jederzeit unangemeldet vorsprechen. Da mein Beruf als ausübender Musiker zu wenig einbrachte, um meine stets zahlreicher werdende Familie ernähren zu können, verlegte ich mich in der freien Zeit auf das Notenschreiben. Brahms lieferte mir viel Material und empfahl mich auch an seine Freunde, wie z. B. an den komponierenden Fürsten Reuß, als Notenschreiber. Eines Tages, da ich schon längere Zeit keine Arbeit gehabt hatte, ging ich zu Brahms und fragte ihn, ob er nichts zum Abschreiben benötige, da ich augenblicklich ohne Beschäftigung wäre und ihm gern dienstbar sein möchte. Brahms, der meine Bedürftigkeit sogleich verstand, antwortete mir teilnahmsvoll: „Nein, augenblicklich benötige ich nichts, aber vielleicht bald." Wohl mochte er damals mit Plänen zu einer Sinfonie beschäftigt gewesen sein und im Kopfe schon einiges